

Die Zukunft des Friedhofs

Drei Beispiele aus der Praxis



Gefördert durch die
Stiftung Deutsche
Bestattungskultur

Der Wandel der Bestattungskultur macht auch vor den kirchlichen wie kommunalen Friedhöfen nicht halt. Der demographische Wandel und die kulturelle Beschleunigung erreichen längst auch die Gräber. Der flexible Mensch braucht pflegeleichte und pflegefreie Grabstätten. Dieser tiefgreifende Wandel und mit ihm die schwindende Attraktivität der Friedhöfe sind schleichende Prozesse. Beide verlaufen nicht selten unterhalb der Wahrnehmungsschwelle. Niemand zählt die Besucher eines Friedhofs, aber klar ist, dass es weniger und die Wenigen immer älter werden. Und im Gegenzug gewinnen alternative, in der Regel weniger reglementierte Bestattungsformen an Zuspruch. Bestattungsunternehmen, die gewissermaßen im Zentrum dieser Entwicklungen stehen, nehmen diese Entwicklungen schon lange wahr und haben ihr Angebotsportfolio entsprechend angepasst. Denn viele Zeitgenossen verbinden mit einem Friedhof wenig Positives. Sie denken dabei an Zwang, Enge und Fremdbestimmung – und weniger an Individualität, Freiheit und Selbstbestimmung.

Die Studie

Diese Prozesse exemplarisch zu beleuchten und empirisch zu erforschen war der Gegenstand der Pilotstudie „Friedhof und Leben“. Ein Jahr lang (01.09.2019 bis 31.08.2020) hat ein Forscherteam um Prof. Klie und Jakob Kühn von der Universität Rostock Friedhöfe besucht, Gespräche geführt und

Interviews analysiert. Die Fallauswahl beruht auf einer Typisierung. Neben der Lage (ländlich, kleinstädtisch, städtisch) wurde die finanzielle Situation (prekär, defizitär, stabil) als Ausgangskriterium gewählt. So können statistisch messbare Daten einer Systematisierung dienen, sodass alle Friedhöfe im Forschungsgebiet (geographische Grenzen der Nordkirche) beschreibbar werden. Auf Grundlage der erhobenen Daten können sich naheliegende Vermutungen anstellen lassen, die als Möglichkeiten der Zukunftssicherung von Friedhöfen in Betracht kommen können.

Drei Beispiele

Anhand von drei Friedhöfen aus der Pilotstudie „Friedhof und Leben“ können exemplarisch Möglichkeiten aufgezeigt werden, welche Potentiale auch kleinere bzw. kleinstädtische Friedhöfe haben. Während die Friedhöfe in Dreveskirchen und Kirch Stük dafür stehen, dass in einer ländlichen Umgebung mit Engagement und Gestaltungswille eine richtungsweisende funerale Kulturpraxis entstehen kann, zeigt der Friedhof in Bad Oldesloe, wie eine planvolle Friedhofsentwicklung gelingen kann.

Friedhof Dreveskirchen – Chancen nutzen

Der Friedhof

Dreveskirchen ist ein kleines Dorf (ca. 200 Einwohner) im Landkreis Nordwestmecklenburg zwischen Kühlungsborn und Wismar. Die Grundstruktur

des Friedhofs wird sofort deutlich: Er ist weitläufig angelegt, mit seinen Rasenfreiflächen macht er einen hellen und freundlichen Eindruck. Die zahlreichen Freiflächen zwischen den einzelnen Grabfeldern gleichen auf den ersten Blick zwar einem „Flickenteppich“, wirken jedoch insgesamt harmonisch. Nicht zuletzt eine Lindenalle als auch die große Dorfkirche geben dem Gelände Struktur. Die Anmutung des leicht welligen Friedhofsgeländes empfängt nicht allein die Angehörigen, sondern auch Besucher, die diesen Ort als belebt wahrnehmen und ihn erkunden möchten.

Angebotsvielfalt

Auf der Nordseite befinden sich vorwiegend Einzel- und Familiengräber, von denen viele mit einer Hecke gesäumt werden. Zudem befinden sich im nördlichen Bereich unterschiedlich gestaltete Urnengemeinschaftsanlagen. Es gibt auf dem Friedhof zwar definierte Grabfelder, doch zeichnen sich hier große Belegungslücken ab. Häufig wurden Gräber noch vor Ablauf der Ruhefrist beräumt und in Rasengräber umgewandelt. Die Umwandlung in ein Rasengrab bedeutet, dass das Grab gegen ein zu entrichtendes Entgelt bis zum Ablauf der Ruhefrist durch den Friedhof gepflegt wird. Das Angebot an Bestattungsformen sollte durch Baumbestattungen erweitert werden. Die Bäume hierfür wurden bereits gepflanzt. Diese Bestattungsform bedarf weder großen technischen noch finanziellen Aufwands und liegt im Trend der Zeit.



Dreveskirchen Gräberfeld



Fotos: © R. Wienecke

Luftbild Dreveskirchen

Doppelstrukturen auflösen

Eine Besonderheit des Friedhofs ist die Kopplung von kirchengemeindlicher Anlage und einer in den 1970er Jahren erbauten kommunalen Trauerhalle. Diese wird ausschließlich für weltliche Bestattungen genutzt. Die kirchlichen Trauerfeiern finden dagegen in der Kirche statt. Diese historisch erklärbaren jedoch nicht zuletzt finanziell herausfordernden Doppelstrukturen gilt es in Zukunft aufzulösen. Stimmige und lokal akzeptierte Konzepte gilt es zu entwickeln.

In der Gemeinde vernetzen

Der Friedhof bietet durch seine Struktur, sein weitläufiges Gelände und seine freien Flächen, seine Lage und die unmittelbare Nachbarschaft zur Grundschule viele Möglichkeiten zur Attraktivitätssteigerung. Um dies effektiv zu planen und zu gestalten, wurde bereits ein Arbeitskreis gegründet, der sich aus Mitgliedern der kirchlichen und politischen Gemeinde zusammensetzt. Auch wurde Kontakt mit einer Landschaftsarchitektin aufgenommen. Gestalterische Elemente (Skulpturen), neue Grünpflan-

zungen (Sträucher, Stauden, Bäume, Rhododendren) könnten zu einem geschlosseneren parkähnlichen Eindruck beitragen.

Kinder auf dem Friedhof?

Zudem sollte der bereits bestehende Kontakt zur Grundschule intensiviert werden. Der Friedhof soll für Kinder zugänglicher gemacht, das Interesse für seine Geschichte auch bei ihnen geweckt werden. Das könnte im Rahmen von Schulprojekten erfolgen, bei dem beispielsweise die Biografie und der historische Kontext verstorbener Persönlichkeiten ausgearbeitet und den alten Grabsteinen und Gräbern mit entsprechenden Informationen (als Schild oder Kasten) zugeordnet werden. Auch die Biologie (und Zoologie) des Friedhofs könnte thematisch werden.

Steine zum Sprechen bringen

Die bestehende Sammlung alter Grabsteine könnte durch eine Neugestaltung und Erweiterung als Lapidarium in besonderer Weise zu einem Gang →



Kapelle Kirch Stück

durch die Dorfgeschichte einladen. Die zahlreichen, gut erhaltenen Steine könnten dafür z. B. als Kreis oder Labyrinth in chronologischer Reihenfolge platziert werden. Der Friedhof würde so als Geschichts- und Gedächtnisort stärker ins Bewusstsein rücken und noch mehr als Kultur- und Veranstaltungsort wahrgenommen und genutzt werden.

Friedhof Kirch Stück – ehrenamtliches Engagement zahlt sich aus

Der Friedhof

Das 300-Seelen-Dorf Kirch Stück liegt direkt an der Bundesstraße 106, etwa drei Kilometer nördlich von Schwerin. Die Dorfkirche in Kirch Stück ist mit ihrem Friedhof als Kulturstätte über das Dorf hinaus bekannt. Die im 12. Jahrhundert erbaute Kirche St. Georg wurde seit Gründung des Fördervereins im Jahre 2012 in vielen Bauabschnitten gründlich restauriert, so dass sie heute in vielfältiger Weise kulturell genutzt werden kann. In diesem Zuschnitt fun-

Fotos: © R. Wienecke



Luftbild Kirch Stück

giert das Ensemble aus Gotteshaus und Friedhof weniger als Gemeindekirche – eher als eine dörfliche Kulturkirche und Erinnerungsort.

Der Friedhof ist von gepflegten Gräbern geprägt. Wie es bei Dorffriedhöfen häufiger der Fall ist, finden sich einige Leerstellen, die das Gesamtbild aber nicht stören. Einige Familiengräber fallen besonders auf und wer sich umschaute, entdeckt auch die ein oder andere verwunschene Ecke. Eine Urngemeinschaftsanlage bietet neben den „klassischen“ Grabstellen eine al-

ternative Bestattungsform. Das Kernangebot ist jedoch zu erweitern: Baumbestattungen oder auch ein Rasengrabfeld für Erdbestattungen gehören auch für Dorffriedhöfe in das Angebotsportfolio.

Das Besondere gleich nebenan

Herausragendes Beispiel für die Weiterentwicklung von Dorffriedhöfen ist das „neue“ Kolumbarium. Die ehemalige Friedhofskapelle wurde 2020 umgebaut. Entsprechende mediale Resonanz und erste „Reservierungen“ zeugen davon, dass auch kleine Friedhöfe attraktiv für

die Menschen aus der Umgebung sein können. Es gilt jedoch, die lokale und regionale Öffentlichkeit aufmerksam zu machen. Kleine regional verwurzelte Angebote – auch funeralscher Art – sind attraktiv und gefragt, wenn sie gut gemacht sind.

Freie Flächen

Die Entwicklungspotentiale liegen freilich in der Umnutzung von freien Flächen. Die Verbindung zur Kulturkirche erleichtert die planvolle Projektentwicklung. Unmittelbar neben dem Kolumbarium befinden sich eine „Freilichtbühne“ (eine leicht erhöhte rechteckige Rasenfläche) und ein Versammlungsort auf einer be-

reits entwidmeten Fläche. Dennoch könnten Bänke zum Verweilen oder als Sitzgelegenheit bei Open-Air-Events aufgestellt werden. Auch die gestalterische Planung ist dahingehend weiterzuführen, dass der Friedhof insgesamt zum Verweilen einlädt: als Parkanlage mit entsprechenden Freiflächen oder auch als kulturelles Gedächtnis (z.B. durch das Aufstellen von alten Grabsteinen).

Ehrenamtliches Engagement

Der Friedhof in Kirch Stück ist ein gelungenes Beispiel für die Verbindung von Gedenkort und kirchlicher Kulturarbeit. Die Weiterentwicklung des Friedhofskonzepts erfordert gerade angesichts

der erstaunlichen und überaus positiven Ergebnisse der ehrenamtlichen Arbeitsmaßnahmen, welche die Nachhaltigkeit sichern. Insbesondere für Friedhöfe, die von der hohen Verbundenheit engagierter Menschen vor Ort leben, ist das von hoher Relevanz. Dabei darf die Verantwortung nicht nur auf den Schultern von Einzelakteuren liegen.

Es bietet sich an, die ehrenamtliche Arbeit mit Vereinsstrukturen zu koppeln bzw. in das Gemeindekonzept zu integrieren. Eine Sicherung von Strukturen scheint aus heutiger Sicht langfristig nur möglich, wenn die Vereinsarbeit fest in die (kirchen-)gemeindliche Arbeit eingebunden wird.

Luftbild Bad Oldesloe



Foto: © R. Wienecke

Friedhof Bad Oldesloe – Das Musterbeispiel

Der Friedhof

Bad Oldesloe ist eine Kreisstadt (ca. 25.000 Einwohner) im Südosten des Bundeslandes Schleswig-Holstein im Dreieck zwischen Lübeck, Kiel und Hamburg. Der Stadtfriedhof der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Oldesloe ist einer von vier Friedhöfen, die von der Friedhofsverwaltung →

Glockenturm Bad Oldesloe

Foto: © Th. Klie





Foto: © J. Teitzke

Die Autoren der Studie: v.l. Jakob Kühn und Thomas Klie

in Bad Oldesloe verwaltet werden. Er besteht aus einem 1881 erbauten alten Teil, der im Stil eines englischen Gartens mit Glockenturm und Kapelle angelegt, und einem neuen Teil, der 1920 vom Landschaftsplaner Harry Maasz als Alleequartier-Friedhof mit rechtwinkligen Bestattungsfeldern und Hauptwegen in Form von Baumalleen entworfen wurde. Eine dritte Erweiterung um fünf Hektar mit verschiedenen Gräbern erfolgte 1970. Der Friedhof gleicht heute in seiner Struktur einem großen, sehr schön angelegten Park. Mit seinen ca. 1.100 Bäumen, der Wasserschöpfquelle, den rund 50 Bänken, den sechs barrierefreien Zugängen, den Toiletten, der vielfältigen Flora und Fauna etc. ist der Friedhof für die Bürger auch jenseits der ihm eigenen Funktion als Friedhof zur grünen Oase, zu einem Naherholungsgebiet geworden.

Gelungene Friedhofsentwicklung

Auf dem Stadtfriedhof Bad Oldesloe ist professionelle und gelungene Friedhofsentwicklung sichtbar. Der Friedhof ist ein Musterbeispiel für eine flexible, ästhetisch ansprechende und kundenfreundliche Bestattungskultur. Hier wird die evangelische Freiheit großgeschrieben. Der Stadtfriedhof ist nicht nur ein Friedhof mit vielen Besonderheiten, vielfältigen Bestattungsarten,

einer multifunktionalen Kapelle, er ist darüber hinaus eine liebevoll angelegte, 16,7 Hektar große Parkanlage. Hier wird die Option, dass ein Friedhof auch als ein interessantes städtisches Biotop wahrgenommen werden kann, sehr ernstgenommen.

Der Friedhof als Standort in der städtischen Kulturentwicklung ist das Ergebnis intensiver Arbeit. So kann die Öffentlichkeitsarbeit als mustergültig bezeichnet werden. Es gibt kaum einen Anlass, der nicht medial verarbeitet wird. Gleiches gilt für die Netzpräsenz des Friedhofs. Dahinter steht ein engagiertes Friedhofsteam, das planvoll ein gut durchdachtes Konzept verfolgt. Es ist nur naheliegend, dass sich Optimierungsvorschläge auf einem hohen Niveau bewegen, die weniger strukturell als vielmehr gestalterisch ausgerichtet sind.

Angebotsvielfalt

In einem Urnenwahlgrab können bis zu drei Urnen beigesetzt werden. Ob als Pflanzbeet gestaltet oder als pflegeleichtes Rasengrab, kann individuell entschieden werden. Um dem Trend nach Baumbestattungen gerecht zu werden, sind in Bad Oldesloe auch naturnahe Beisetzungen unter Bäumen möglich: Er können Einzel- oder Gemeinschaftsgrabstellen erworben werden. Hier kön-

nen bis zu drei Urnen beigesetzt werden, nach Absprache sind auch Erdbestattungen möglich. Die Grabpflege übernimmt die Friedhofsverwaltung.

Der Magnolienhain ist eine exponierte Grabart, bei der jede Magnolie für ein Baumgrab steht. Diese besonderen Grabstätten sind für eine Erdbestattung, bzw. bei Feuerbestattung für bis zu zwei Urnen und einen Sarg oder drei Urnen geeignet.

Eine besondere Grabart ist die Gemeinschaftsgrabstätte „Schiff“, die für Sarg- und Urnenbestattungen vorgesehen ist. Die Gemeinschaftsgrabanlage der beiden Hochbeete verweist durch ihre Form auf das christliche Symbol des Fisches (je nach Perspektive weist die Schiffsform aufs Maritime hin). Für den Namen der Beigesetzten kann ein Ahorn- oder Eichenblatt aus Bronze ausgewählt werden.

Neben den typischen Reihengräbern werden auch Staudengräber als Urnengemeinschaftsanlage für eine pflegeleichte Unterhaltung angeboten. Unweit des Hochkreuzes befindet sich ein Grabfeld für Kinder mit unterschiedlichen Möglichkeiten einer Einzelgrabfläche. An sogenannte Sternenkinder, die vor, während oder unmittelbar nach der Geburt verstorben sind, erinnert auf dem alten Teil des Friedhofs eine Stele aus weißem Jura-Kalkstein.

Kultureller Mehrwert

Dazu gehört nicht zuletzt auch das breite Repertoire an Veranstaltungen: Konzerte, Gospelchöre, Lesungen (auch Märchenlesungen), Schauspiel, Führungen (friedhofsspezifisch bzw. regionalgeschichtlich, öffentlich oder mit Schulklassen), Gedenkfeiern (z.B. am Tag der Bombardierung Bad Oldesloes mit

STELLENANGEBOT

WIR BRAUCHEN DRINGEND VERSTÄRKUNG



**GROSSRAUM FRANKFURT/MAIN:
BESTATTUNGSFACHKRAFT
(M/W/D)**

**FÜR ÜBERFÜHRUNGEN IM IN- UND
AUSLAND (WELTWEIT) GESUCHT**

Schulklasse und Kranzniederlegung) und selbstverständlich auch kirchliche Veranstaltungen (z.B. Ewigkeitssonntag mit Konzert und Predigt, Konzerte verschiedener Kirchenmusiker, Friedhofsbesuch von Konfirmanden). Die Zusammenarbeit mit der Stadt und besonders mit dem Hospiz-Verein wird aktiv gepflegt und intensiviert. ■

Jakob Kühn

Weitere Informationen:

Friedhof & Leben:

Pilotstudie zur Sicherung der

Zukunftsfähigkeit kirchlicher Friedhöfe,
ISBN: 978-3-00-066878-4

Die 135-seitige Studie liegt in gedruckter Form vor und kann über die Universität Rostock, Theologische Fakultät bezogen werden.

Kontakt: jakob.kuehn@uni-rostock.de



Finanziert wurde das Projekt durch Mittel der Evang.-luth. Landeskirche der Nordkirche, der Stiftung „Kirche mit Anderen“, der Stiftung Deutsche Bestattungskultur sowie von Kirchenkreisen und Gemeinden.

ZU IHREN AUFGABEN GEHÖRT:

Planung und Durchführung von Überführungsfahrten im In- und Ausland, Abholung und Anlieferung von Verstorbenen, Erledigung von Formalitäten bei Behörden/Konsulaten/Handlingspartnern am Flughafen, Erledigung begleitender Verwaltungstätigkeiten

IHR PROFIL:

- Engagiert, teamfähig, kundenorientiertes Auftreten
- Psychische Belastbarkeit
- Führerschein Klasse B
- gute Englisch- und Computerkenntnisse
- weitere Fremdsprachenkenntnisse wünschenswert

WAS SIE ERWARTET:

Abwechslungsreiche und selbstständige Arbeit im Außendienst und Home-Office, angenehme Arbeitsatmosphäre in einem netten Team sowie ein sicherer Arbeitsplatz.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte ausschließlich an:
bewerbung@bestatter.de

IHR KONTAKT:

TransRep International GmbH
Cecilienallee 5
40474 Düsseldorf

IHR ANSPRECHPARTNER:

Stephan Neuser
Telefon +49 211 / 16 00 8-10

